

PAUL MAIRE

ARBEITERPASTORAL UND KATECHESE VON ARBEITERKINDERN IN FRANKREICH

Das Thema dieses Kongresses ist mir von großem Interesse. Seit ich Priester bin - über 25 Jahre -, habe ich versucht, zu begreifen, weshalb Arbeiter in der Kirche wie in der Gesellschaft so wenig Platz und so selten ein Wort zu sagen haben, obgleich sie mir doch als die vorrangigen Adressaten des Evangeliums erscheinen. Mein Urteil ist natürlich durch meine eigenen Erfahrungen und meine persönliche Zuneigung zur Arbeiterklasse bestimmt. Ich gebrauche das Wort "Arbeiterklasse", wie es in Frankreich bei den Arbeitern und bei denen, die sich um die Kirche in der Welt der Arbeiter bemühen, üblich ist. Im Unterschied dazu spricht man in ihrem Land lieber von "Arbeiterschaft".

Ich werde mich erstens kurz über die Arbeiterklasse in Frankreich äußern, bevor ich einiges zur Arbeiterpastoral sage; dies hilft uns einerseits die A.C.E. (= Action Catholique des Enfants) und andererseits einen für die Arbeiterkinder geeigneten katechetischen Schritt besser zu begreifen.

Die französische Arbeiterklasse und die Kirche

In Frankreich sagt man, daß die Kirche die Arbeiterklasse verloren hat. (In den Enzykliken liest man von der "Abtrünnigkeit der Massen".) In der Tat steht aus historischer Sicht fest, daß die Arbeiterklasse außerhalb der Kirche entstanden ist. Die moderne Welt stammt aus der Französischen Revolution. Vorher war das Volk unter der feudalen Herrschaft hauptsächlich ländlich und bäuerlich - in einer Gesellschaft, in der man aufgrund der kulturellen Situation Christ wird wie noch heute in Arabien Muslim. Die bestimmende Größe war aufgrund ihrer Position, ihrer Macht und ihres Einflusses die Kirche.

1789 hat die liberal gesinnte Bourgeoisie die wirtschaftliche und politische Macht ergriffen und dabei die Demokratie, den Laizismus und das freie Unternehmertum eingeführt. Dies hat die Gesellschaft gespalten.

Bald nutzte der liberale Kapitalismus in seinen Fabriken die

Arbeitskräfte aus, die - der Erde entwurzelt - das industrielle und städtische Proletariat bildeten. Allmählich lehnte sich dieses Proletariat auf (1830, 1848), forderte Brot und Freiheit, organisierte sich trotz der Unterdrückung, träumte von seiner Emanzipation und entdeckte bei manchen Denkern die "Wissenschaft seines Elends" sowie die Wege zur sozialen Revolution.

Die Arbeiter formierten sich zu einer Klasse gegen die liberale Bourgeoisie einerseits aber auch gegen eine reaktionäre Strömung, der die Kirche verhaftet blieb und die die moderne Welt ablehnte - auch die Menschenrechte und die Demokratie. Zwar wandte sich die Kirche sowohl gegen den wirtschaftlichen Liberalismus wie gegen den Sozialismus, doch sobald die soziale Ordnung von einer Revolution bedroht war (1830, 1848, 1871) verbündete sie sich mit der laizistischen und liberalen Bourgeoisie.

Die französische Arbeiterklasse ist bis zur Gegenwart von ihrer Geschichte bestimmt, aber auch von ihrem revolutionären Ziel (die Gesellschaft muß grundlegend geändert werden und nicht nur reformiert); sie hat ihre Traditionen, die vom Willen nach Unabhängigkeit, von der Bereitschaft zur Solidarität und vom Antiklerikalismus durchdrungen sind. Dieses Klassenbewußtsein ist heute in Frankreich bei den Arbeitern - trotz der schwachen Gewerkschaftsbewegung, trotz des gesellschaftlichen Wandels und trotz der Differenzen innerhalb der Arbeiterbewegung - stark ausgeprägt.

### Die Arbeiterpartei

Nie ist die Kirche gegen die Arbeiterklasse gleichgültig geblieben, doch hat sich ihr Verhältnis im Laufe der Geschichte deutlich geändert. Zunächst wollte sie, im Widerstand gegen die moderne Welt, die aus der Französischen Revolution hervorgegangen ist und der Kirche als ein Ergebnis des Sündenfalls erschien, wieder ein Christentum nach dem Mythos einer sozialen homogenen christlichen Gesellschaft aufbauen. Die Strategie der Päpste seit Leo XIII. war auf die Wiedereroberung des verlorenen Terrains durch die Hilfe christlicher Institutionen, christlicher Gewerkschaften, christlicher politischer Parteien und katholischer Aktionen ausgerichtet.

Diese Pastoral wurde in Frankreich weitgehend zum Mißerfolg; man wollte die Arbeiter wieder zur Kirche bringen und gleichzeitig verhindern, daß sie ihrer Geschichte treu blieben und ihre Ideologien, ihre Organisationen, ihre Bildung beibehielten - wie man die Afrikaner unter der Bedingung bekehren wollte, daß sie in gregorianischer Weise sängen und darauf verzichteten, den Krieg gegen ihre Kolonisatoren zu führen.

Ich habe gesagt, daß diese Pastoral "weitgehend zum Mißerfolg" wurde, denn die CAJ hat vielen Arbeitern ermöglicht, sich als Arbeiter geachtet zu fühlen, zum Arbeitermitkämpfer zu werden und sich dennoch ganz und gar der Kirche zugehörig zu fühlen. Da man darüber hinaus die Werte der Arbeiter, nämlich Gerechtigkeit, Solidarität, Großherzigkeit ernstnahm, erkannte die Kirche in Frankreich an, daß die Arbeiterklasse keine geistige Wüste war. Nur gilt es heute, nicht die Arbeiter zur Kirche zu bringen, sondern die Kirche in der Arbeiterklasse entstehen und heranwachsen zu lassen - inmitten einer eingeborenen Kirche.

Heute bestehen verschiedene Bewegungen und Gruppen

- die katholische Arbeiteraktion der Erwachsenen
- die christliche Arbeiterjugend, männlich und weiblich
- die Kinderbewegung in der Arbeiterwelt ACE
- die Arbeiterpriester, berufstätigen Ordensschwwestern und -brüder in der Arbeiterwelt, Forschungsgruppen in der Arbeiterpastoral
- der bischöfliche Ausschuß der Arbeiterwelt
- die Arbeitermission.

Alle diese Bewegungen berücksichtigen das apostolische Vorhaben.

Die Arbeiterpastoral stützt sich auf einige theologische Überzeugungen, wie

- Gott offenbart sich im Herzen der Völkergeschichte (entsprechend der biblischen Geschichte des jüdischen Volks)
- Gott geht voran und überschreitet die Kirche durch das Wirken seines Geistes auf die Welt
- Die Universalität und die Einheit der Kirche verlangen nicht, daß die Unterschiede in ihr aufgehoben werden; die Kirche wird vielmehr durch die Vielfalt der Gruppen und die

Ehrfurcht ihrem jeweiligen Sein gegenüber reicher.

Die "Action Catholique des Enfants" (A.C.E.) in der Arbeiterwelt

Diese Bewegung ist aus der Perspektive einer Evangelisation der Kinder entstanden. Für die Pastoral einer Arbeitermission ist dies ein Vorzug gegenüber der Katechese, wenn man die Distanz der Arbeiter als Klasse gegenüber dem Christentum berücksichtigt. Die ACE gründet sich heute auf eine gewisse Anzahl von Überzeugungen.

- Das Leben der Kinder hat Wert für die Gegenwart und nicht nur im Blick auf das, was die Kinder später werden.
- Die Evangelisation der Kinder verlangt die Evangelisation ihres Lebensstandes, ihrer Familie, ihrer sozialen Umgebung.
- Im ganzen Leben der Kinder ist Gott anzutreffen, denn hier reden sie in Beziehungen und verwirklichen sie sich. Sie äußern ihr Sein, ihre Lebensweise besonders im Spiel, wo sie in Freiheit handeln.
- Die Kinder nehmen durch ihre Spontaneität und ihre Hilfsbereitschaft in der Evangelisation eine prophetische Rolle ein; sie bringen der Welt und der Kirche Neues.
- Der Zugang der Kinder zum Leben, zur Gruppe, zu Gott äußert sich vor allem durch das Fest.

Das Unternehmen der ACE ist eine weitreichende Bewegung, in der das ganze Leben und die Dynamik der Kinder aufgenommen werden können; eine Bewegung, die den Kindern dazu hilft, ihr Leben wahrzunehmen, zu äußern und zu ändern. Soweit sie hilft, diese Änderungen des Lebens zu erleuchten, leitet sie auch dazu an, den lebendigen Gott zu entdecken, zur Sprache zu bringen und zu feiern. Die ACE will auf diese Weise die für die Kinder geeignete Kirche sein.

Die Mittel zu diesem Vorhaben sind verschieden: Massenzeitungen, Zeugnisse der Gemeinschaft, Clubs, Feste, Versammlungen und insbesondere der Einsatz verantwortlicher Personen (junger und erwachsener). Eine "Jahreskampagne", die unter einem Leitthema steht, bestimmt die Aufmerksamkeit, die Aktionen und das Nachdenken der Kinder, zum Beispiel "Information" (Fernsehen, Film...), "Umwelt" (Wohnviertel, Schule, Haus, Zimmer...).

Manche Kinder erfahren besondere Schwierigkeiten in der Schule und damit verstärkt die Angst oder gar das Scheitern angesichts ihrer Zukunft. Ihr Wortschatz und die von ihnen berichteten Erlebnisse in ihrer Familie spiegeln - bewußt oder unbewußt - die soziale Geschichte wider, in der sie stehen.

Hinzu kommen noch weitere Belastungen: die äußeren Schulbedingungen, das Fehlen von Gemeinschaftsgebäuden, die für ihr Alter geeignet wären, die Schwierigkeit in den Großstädten zu spielen, die religiöse Gleichgültigkeit ihrer Umgebung. Dies treibt oft die Kinder dazu, am Rande ihrer Familie und selbst ihres Milieus zu leben. Sie suchen ihre Vorbilder anderswo: in den Comicstrips, in der Werbung, bei Sängerguppen, im Fernsehen.

Im Blick auf die Erwachsenen soll die Katechese die Gelegenheiten bieten, Verbindungen mit den Arbeiterfamilien aufzunehmen, die oft von den Strukturen und dem Leben der Kirche weit entfernt sind. Deshalb ist der Schritt der Eltern, ihre Kinder zur Katechese zu bringen, sehr ernst zu nehmen. Sie wollen nämlich für ihre Kinder eine bessere Zukunft. Von dieser Erwartung her kann man sie begleiten und weiterführen.

Die Arbeiterkinder gehören zu einem Volk und einer sozialen Klasse. Wenn wir diese Wirklichkeit anerkennen, haben wir auch, wie nach der Apostelgeschichte die ersten christlichen Gemeinschaften, die in der gegebenen Lage mögliche Bildung, Empfindsamkeit, Werte und Geschichte zu schätzen. Daher behaupten wir, daß die Katechese wohl ein Kind gesondert ansprechen kann, aber daß sie sich dabei seinem Stand und seinen Beziehungen nähern muß, entweder in seiner Familie, in der Schule oder in seinem Stadtteil. Diese konkreten menschlichen Gegebenheiten sind wesentlich, damit der Glaube des Kindes entsteht, wächst, seine Identität findet. Die Seligkeit ist universal, aber dies heißt gerade, daß sie jeden Menschen in seiner je eigenen Personalität und in seinen eigenen sozialen Beziehungen erreichen soll. Wir wollen dazu beitragen, daß die Kinder und Jugendlichen durch ihre Aktionen ihre eigenen Lebenserfahrungen machen - jeweils nach ihrer Art und ihrem Alter.

### Die Katechese der Arbeiterkinder

In Frankreich wurden unter denjenigen, die sich mit der Arbeiterpastoral beschäftigten, oft, - meiner Ansicht nach zu oft - zwei Begriffe einander entgegengestellt, nämlich Katholische Aktion und Katechese. Dies hatte zwei Ursachen: einerseits die Dringlichkeit der Mission und die aus ihr sich ergebenden vielen Bemühungen, die ACE zu gründen und anzuregen, andererseits das Ungenügen der offiziellen Katechese angesichts der Notwendigkeit, sich auf das Leben der Arbeiterkinder einzulassen.

Heute meinen wir, daß die Katechese ein notwendiger Schritt mit eigenen Gesetzen ist, aber nicht der erste in einer Missionspastoral. Die Katechese und die Katholische Aktion brauchen einander und bereichern je auf ihre Weise das Leben in der Kirche.

Eine für die Arbeiterkinder geeignete Katechese zu finden, ist freilich ein schweres Werk. Heute, nach Jahren voller Versuche, haben die intensiven Bemühungen zur Veröffentlichung verschiedener Werke geführt, die für die Katechese bestimmt sind - im Rahmen der Erneuerung der Katechese in Frankreich. Gerade ist anlässlich des Schulanfangs 1982/83 das erste Material zur Katechese der Kinder im Alter von 11-14 Jahren unter dem Titel "Sagt euren Freunden!" (Allez-dire à vos amis!, Editions ouvrières, Paris 1982). Andere werden für die Kinder in der Grundschule vorbereitet. Ich stelle im folgenden anhand der Dokumente "Allez-dire à vos amis" konkrete Beispiele vor, die es - wie ich hoffe - ermöglichen, die Eigenart unseres Weges zu begreifen.

#### - Das Projekt

Die wichtigsten Punkte der Voraussetzungen und Absichten des Unternehmens werden im ersten Kapitel des "Buchs der Gruppenführer" skizziert:

Im Blick auf die Kinder stellt man fest, daß sie weitgehend die harten Lebensbedingungen ihres Standes erleiden - schlechte Wohnverhältnisse in Wohnblöcken, Arbeitslosigkeit, Unsicherheit, schwierige Monatsenden. Sie sind in ihrer Bildung, ihren Werten und ihrer Empfindlichkeit von ihrer Umwelt bestimmt.

Auf das Leben aufmerksam sein bedeutet uns, auf das gesamte Handeln der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu achten. Im Herzen dieses Lebens gibt der Mensch seine Antwort auf Gottes Ruf; hier ist der Ort des Bundes. Deshalb betonen wir den Vorrang der Beziehung, der Versammlung, der Gruppe, der Gemeinschaft; als Gottesbegegnung und Kirchenerfahrung.

#### - Die pädagogischen Mittel

In kleinen Gruppen können die Kinder Gemeinschaft erleben und die Solidarität finden, die ein besonderer Wert der Arbeiterklasse ist. Ihr Notizbuch, in das sie das schreiben, was sie in ihrem Leben und in ihren Aktionen entdecken, eröffnet ihnen den Sinn ihrer Geschichte und leitet sie an, nach Gott zu suchen und zu ihm zu beten.

Der Austausch in der Gruppe und die Gespräche mit ihren Eltern geben ihnen das Gespür dafür, daß sie ihr Leben und ihren Glauben mit anderen teilen. Die "Beziehungskarte", auf die sie die Namen ihrer Freunde in der Schule und im Stadtteil, bei ihrer Arbeit und ihrer Freizeit schreiben, erweckt in ihnen das Verantwortungsbewußtsein den anderen gegenüber.

Aber außer den Kindern spielen die Eltern, die "Aufnahmefoyers" (d.h. die Bezugsfamilien, bei denen man sich trifft) sowie die Gruppenleiter eine bedeutende Rolle als Stütze, Partner und Erzieher des Kinderglaubens. Sie alle sind aufgerufen, gemeinsam Fortschritte zu machen. Der Weg dazu wird in verschiedenen Schriften untersucht, detailliert und vorgeschlagen:

- dem Buch der Gruppenführer
- den Blättern für die Eltern
- den Arbeitsdokumenten und dem Notizbuch über das Leben und die Aktion (für die Kinder).

Der Weg ist in zwölf Themen gegliedert, die sich auf zwei Jahre verteilen:

1. Das Leben in der Gemeinschaft oder allein
2. Die Augen
3. Das Leben ist ein großes Abenteuer
4. Die Herzen der Reichen - die Herzen der Armen; die Aufnahme (nämlich Gottes und der Mitmenschen)
5. Weihnachten gestern - Weihnachten heute

6. Die Forscher
7. Bauen wir eine grenzenlose Welt auf!
8. Die menschliche Arbeit
9. Das Brot (Eucharistie)
10. Offene Türen, geschlossene Türen (Buße)
11. Ostern, das Fest des Lebens, das Fest des Durchgangs
12. Die Welt ist ein großer Bauplatz

Betrachten wir das zweite Thema "Die Augen":

Die erste Seite enthält das Bild einer großen Eiche, die von fünf Personen mit jeweils anderen Augen angeschaut wird: vom Holzhauer, Spediteur, Fabrikanten, Naturforscher, Dichter usw. Darunter stehen auf derselben Seite drei Arten, einen Schulfreund zu sehen: "er versteht nichts von Mathe; er ist schlecht angezogen; er ist mein bester Freund." - Dies ist die Einleitung.

Der zweite Teil bringt Materialien zum Anschauen: die Augen der Menschen. Der dritte Teil regt die Kinder dazu an, ihr Notizbuch über das Leben und die Aktion zu führen. Es soll ihnen helfen, ihr Leben besser wahrzunehmen, indem sie ihre eigenen Beobachtungen eintragen, ihre Entdeckungen und Überlegungen, die Liste ihrer Freunde und worauf sie bei ihnen achten. Der vierte Teil führt in das Verständnis der Evangelien ein: Vier Zeugen, die jeweils mit anderen Augen gesehen haben. Vorgesehen ist im besonderen Mk 10,46-52: Die Begegnung zwischen Jesus und dem blinden Barthimäus. Der fünfte Teil bezieht sich mit dem Beispiel des heiligen Vinzenz von Paul, der dem Volk seiner Zeit die Augen geöffnet hat, auf die Geschichte der Kirche. Der sechste bringt Gedichte und lädt dazu ein, auch eigene Gedichte zu verfassen. Die letzte Seite bezieht sich auf die erste zurück und schlägt vor, den Blick auf die Eiche durch den Blick auf einen Hundert-Franc-Schein zu ersetzen.

Eine solche Wegstrecke durch das Thema wird durch verschiedene Begegnungen und Tätigkeiten unterstützt:

- die Versammlung der Gruppe mit den Gruppenführern, um das Thema zu entfalten, zu überlegen, was es dabei zu tun gibt, eine Messe vorzubereiten und zu feiern
- die Arbeit zu Hause, nach Möglichkeit im Gespräch mit der Familie über das Blatt für die Eltern.



- die Gruppenversammlung in einem "Aufnahmefoyer", um sich über die Themen der Materialien zu äußern
- die Elternversammlungen (eine pro Trimester), um den Eltern zu helfen, an der Katechese Anteil zu nehmen
- die Versammlungen der "Aufnahmefoyers" ohne die Kinder, mit den Gruppenführern.

### Zusammenfassung

Die dargelegten Hauptlinien der Pastoral lassen sich in drei Punkte zusammenfassen:

- Es handelt sich um eine Pastoral, die versucht, den Kindern in ihrer Sprache, ihrem Erbe, ihrer Kultur, ihrer Welt gerecht zu werden.
- Es ist eine Pastoral, die nicht allein eine religiöse Belehrung der einzelnen anstrebt, sondern eine Evangelisation des gemeinschaftlichen Lebens der Kinder in allen seinen Bereichen: zwischenmenschlich, familiär, gesellschaftlich, körperlich, spielerisch, intellektuell, religiös...
- Schließlich und vor allem ist eine missionarische Pastoral, weil sie sich auf kirchliche Vorhaben stützt (getragen von Laien und Klerikern) und weil sie das Kind dazu ermutigt, von heute an Apostel für die anderen Kinder zu sein, nach seinem Maß und seiner Weise.

Dies verlangt von uns eine tiefe Umkehr, wie sie Jesus von seiner Umgebung forderte, als er voller Vertrauen auf die Kinder schaute, weil ihnen "das Himmelreich gehört".

Paul Maire, Industrieseelsorger  
6, rue du Presbytère Rurange  
F - 57310 Guenange